

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 6

Artikel: Instruktoren der F Div 6 - ein Berufsstand - treffen sich

Autor: Stocker, Peter Candidus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Instruktoren der F Div 6 – ein Berufsstand – treffen sich

Von Hauptmann Peter Candidus Stocker, Wettingen

Divisionär Hess lud am Freitag, den 30. März, die Instruktoren der Felddivision 6 zu einem Instruktorentag ein. Eine neue Tradition in der F Div 6! Aus der ganzen Schweiz reisten sie an!

Zweck des Tages sei, so sagte Divisionär Hess einleitend:

- unbelastetes Zusammensein
- einmal sehen, wer als Instruktor in der F Div 6 ist
- sich persönlich kennenlernen
- Kontakt und Kameradschaft pflegen

So standen auch die Kontaktpflege und die Kameradschaft im Vordergrund des Tages. Nach dem Besuch des Kriminalmuseums und der Besichtigung des Schiesskellers der Kantonspolizei Zürich fand man sich wieder bei einer angeregten Diskussion beim Mittagessen. Bedeutsam war dabei, dass zwischen jungen und älteren Instruktoren ein Erfahrungs- und Gedankenaustausch möglich war. Mit Begeisterung und erlebter Freude im Beruf gab Divisionär Hess uns Instruktoren einige Gedanken und Tips mit in die Arbeit hinaus. Die Philosophie des Erfolges eines Instruktors liegt nach Divisionär Hess in der **Befriedigung im Beruf**. Alles müsse auf die Befriedigung in der Arbeit ausgerichtet sein, in all dem, was zu tun sei. Primär müsse so gearbeitet werden, dass man Freude am Beruf habe. Diese Berufsfreude, dieser Wille, gute Arbeit zu leisten, und das daraus wachsende Engagement übertrage sich nach aussen und mache diesen exponierten Beruf überzeugend und glaubhaft.

In diesen Ausführungen konnte man den **Willen spüren**, der in jedem Instruktor stecken muss:

- **Ständig nach bestem Wissen und Gewissen zu arbeiten**
- **Durch seine Arbeit Vorbild zu sein**
- **Andere durch das persönliche Engagement dazu zu bringen, ebenfalls ihr Bestes zu geben**

Diesen aus dem Beruf des Instruktors wachsenden Korpsgeist innerhalb der Armee zu fördern und zu prägen, gehört zu den primären Aufgaben der Instruktoren. Eine solche Aufgabe stellt hohe menschliche Anforderungen. Des weiteren verlangt dies eine Kontinuität, die zurzeit durch die personelle Unterdotierung nicht gewährleistet ist.

Divisionär Hess richtete deshalb an alle den Appell, glaubhaft, toll und gut auszubilden, um so auch junge Offiziere für den Instruktorberuf begeistern zu können. Im Feldarmeeerkorps 4 bestehe ein gewaltiges personelles Loch, das zu füllen sei. Er selbst als Divisionskommandant werde sich persönlich aller Interessenten annehmen. Diesbezüglich sei ein Schritt nach vorne zu tun! So werde er jedes Jahr die Instruktoren seiner Division zu einem Instruktorentag einladen, damit man den Kontakt pflege, sich kennenlerne und der Gedankenaustausch ermöglicht werde.

Auch in der folgenden Diskussion blieb der Instruktorermangel ein Thema. Doch es musste festgestellt werden, dass dieser Man-



Auszug aus dem Steckbrief

Stocker Peter Candidus
Dr phil I
Instr Of Infanterie
Kdt Mot Flhf Ber Kp I/42

gel **nicht nur mit internen Anstrengungen** zu lösen sei.

Tatsache ist, dass bei einem Bedarf von 2040 Instruktoren über 300 Stellen fehlen. Den gleichen Missstand stellte bereits die parlamentarische Kommission Hess fest; sie stellte 1987 den Antrag, dass diese Stellen bewilligt würden. Zudem stellte die Kommission Hess den Antrag, dass die in ihrer Grundausbildung stehenden Instruktoren nicht an den Stellenbestand angerechnet werden. Damit könnte innerhalb der Departemente eine Gleichberechtigung erreicht werden, da im EDA die Diplomatenstagiaires oder im Finanzdepartement die Grenzwächteraspiranten nicht dem Stellenkontingent angerechnet werden. **An Bewerbern fehlt es nicht, jedoch an den bewilligten Stellen.** Als Folge davon sah sich der Waffenchef der Infanterie gezwungen, 1990 eine Offiziersschule und einzelne Schiesskurse abzusagen, um Instruktoren für die Rekrutenschulen zu gewinnen.

Wie die Schulen Lehrer brauchen, um überzeugend und offen im Weltgeschehen auszubilden, so benötigt auch die Armee genügend Instruktoren, das heisst militärische Lehrer und Erzieher. An den **politischen Instanzen** liegt es, diese Stellen, wie sie bereits eine politische Kommission errechnete, zu bewilligen. Dem Autor ist es ein Bedürfnis, dass dieses Gedankengut ins Parlament hinausgetragen wird. Unsere Armee ist nur so lange glaubwürdig, wie sie auch Instruktoren hat. Jeder Instruktor verfügt über Ideale, nach denen er lebt und die er versucht weiterzugeben. Gerade im heutigen Werte- und Strukturwandel, dem die Gesellschaft unterworfen ist, ist die Vermittlung von Idealen von grosser Bedeutung. Diese Vermittlung und Prägung kann jedoch nur wahrgenommen werden, wenn genügend Instruktoren angestellt werden können.

Die Diskrepanz zwischen bewilligtem Instruktorbestand und dem Sollbestand wirkt sich in dreifacher Hinsicht aus:

- **Die Kaderauswahl kann nicht mit der notwendigen Sorgfalt ausgeführt werden.**
- **Verschiedene, durch das System verständliche Führungsfehler wiederholen sich, da sie kein Instruktor feststellt, was sich wie-**

der demotivierend auf die Moral des Rekruten auswirkt.

- **Durch die Vielzahl der Aufgaben wird der Instruktor zeitlich oft überfordert, da ihm die zeitliche Vorbereitung fehlt.**

Der junge Mensch von heute hat ein Recht auf die Bildung, das heisst im weiteren auch auf Lehrer, die ihm die Bildung beibringen. Übertragen auf den militärischen Bereich hat er ein Anrecht auf die Ausbildung, Erziehung und Betreuung durch den Instruktor.

Hier ist es Pflicht eines jeden Bürgers, dass er diesen Forderungen im Parlament Nachdruck verleiht.

Periodische Studien über den Instruktorberuf, durchgeführt durch parlamentarische Kommissionen, sind nur sinnvoll, wenn deren Forderungen realisiert werden.

In der Diskussion kamen wir auch auf die Armee 95 zu reden. In den Mittelpunkt wurde dabei von allen der junge Mensch von heute gestellt. Erreicht werden könne vor allem viel im Umgangston, und einiges müsse in den militärischen Formen getan werden. Klar ist, dass im Gefecht die **imperative Kommunikation** die einzig mögliche Gesprächsform ist. Doch wieso sollte die **integrative Kommunikation** in der alltäglichen Ausbildung nicht vorherrschen? Aus dem Zivilleben ist sich der Wehrmann diese Sprache gewöhnt. Mit dieser Gesprächsform ist es möglich, den Soldaten zur Pflichterfüllung zu erziehen. Er leistet dadurch automatisch mehr, da er sich in die Gemeinschaft eingegliedert fühlt. So besteht in der Erziehung die Möglichkeit, dass der Wehrmann **«will»**, und in der Ausbildung, dass er es **«kann»**. Zusammenfassend könnte vielleicht hier die These aufgestellt werden: **Unserer Aufgabe lautet:**

Die Kader ausbilden, dass sie erziehen können.

Die AdA erziehen, dass sie ausgebildet werden können.

Hinsichtlich der militärischen Formen möchte ich nur ein Beispiel anführen: Aufgabe des Wehrmannes ist es heute – überspitzt gesagt –, sich ständig an- und abzumelden. Dabei hat er den Grad des Vorgesetzten und seinen Grad mit Namen zu sagen. Wäre es nicht sinnvoller, wenn bereits heute jeder Wehrmann ein Namensschildchen hätte. Der persönliche Kontakt ist so besser gewährleistet, oder anders gesagt, die integrative Kommunikation wird ermöglicht. Ist es sinnvoll, damit zu warten, bis die neue Uniform kommt, oder könnte man dies nicht früher ermöglichen, zum Beispiel so, wie es im Flhf Rgt 4 möglich ist?

Ziel des Instruktors von heute ist es, so zu erziehen, zu führen und auszubilden, dass der **junge Mensch von heute im Mittelpunkt steht**. Auf diesem Wege können wir den Auftrag, den die Armee erhalten hat, erfüllen. In diesem Sinne prägen wir den Korpsgeist, der heute nötig ist.

Abschliessend darf ich sagen, dass der Instruktorentag für alle bereichernd war. Er förderte den Korpsgeist innerhalb uns Instruktoren, was uns nach dem Motto **«Gemeinsam zum Erfolg»** weiterarbeiten lässt. ■